

„Eine Gesellschaft für alle Lebensalter“

Arbeitsgrundlage für den Multi-Stakeholder-Workshop zur Umsetzung der UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) im Ageing-Bereich am 06. November 2019 in Wien

Einleitung

Der Workshop am 6. November 2019 zur Umsetzung der SDGs im Ageing-Bereich ist die dritte Veranstaltung des fünfteiligen Dialogforums *Leaving no one behind*, einer Reihe von Multi-Stakeholder-Workshops zur Umsetzung der SDGs in spezifisch ausgewählten Themenbereichen, welches vom Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz (BMASGK) in Zusammenarbeit mit dem Europäischen Zentrum für Wohlfahrtspolitik und Sozialforschung (Europäisches Zentrum) organisiert wird.

Das Dialogforum richtet sich an Vertreterinnen und Vertreter der öffentlichen Verwaltung auf Bundes-, Landes- und Gemeindeebene, an die Zivilgesellschaft, Wissenschaft, Privatwirtschaft, die Sozialpartner und persönlich Betroffene. Das Ziel ist die Stärkung der Vernetzung und der Austausch zwischen Stakeholdern zur Umsetzung der UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals/SDGs). Das BMASGK folgt dabei der Empfehlung des österreichischen Rechnungshofs zur systematischen Einbeziehung der Zivilgesellschaft in die Umsetzung der Agenda 2030 (Rechnungshof Österreich, 2018). Außerdem soll die Veranstaltungsreihe zur Bewusstseinsbildung über die soziale Säule der Nachhaltigkeit beitragen. Die Ergebnisse aller fünf Workshops werden vom Europäischen Zentrum in einem Gesamtbericht zusammengefasst.

Die UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung und deren Umsetzung in Österreich

Die UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung sind der Kern des UN -Aktionsplans "Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung", welcher bei einem hochrangigen Gipfeltreffen der Vereinten Nationen (UN) vom 25. bis 27. September 2015 beschlossen wurde. Alle 193 Mitgliedstaaten der UN verpflichten sich, auf die Umsetzung der Agenda 2030 mit ihren 17 nachhaltigen Entwicklungszielen auf nationaler, regionaler und internationaler Ebene bis zum Jahr 2030 hinzuarbeiten¹. Damit fand eine Debatte über die nachhaltige wirtschaftliche, soziale und ökologische Entwicklung einen vorläufigen Höhepunkt. Die SDGs können als politische Deklaration und nicht rechtlich bindende Orientierungshilfe für alle beteiligten Stakeholder der Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen verstanden werden.

In Österreich wurde im Sommer 2015 durch eine Bestandsaufnahme der erste Schritt zur Umsetzung der Agenda 2030 unternommen. Mit dem Ministerratsbeschluss vom 12. Jänner 2016 wurden sodann alle Bundesministerien mit der kohärenten Umsetzung beauftragt. Die Verwirklichung der SDGs bis 2030 erfolgt durch alle Bundesministerien in ihrem jeweiligen Zuständigkeitsbereich (Mainstreaming-Ansatz).

Auch die Politik für **aktives Altern** ist ein Querschnittsthema, welches unter anderem in den Bereichen Soziales, Arbeitsmarkt, Bildung, Gesundheit und Pflege, Sicherheit, Wohnbedingungen, Stadtentwicklung und Geschlechtergerechtigkeit behandelt wird. Ein zentrales Dokument in diesem Bereich ist der 2011

¹ <https://www.bundeskanzleramt.gv.at/nachhaltige-entwicklung-agenda-2030>

vom Bundesseniorenbeirat verabschiedete und 2012 von der Regierung und dem Nationalrat beschlossenen „Bundesplan für Seniorinnen und Senioren: Altern und Zukunft“. Ziel dieses Plans ist die Herstellung, Wahrung und Hebung der Lebensqualität aller älteren Menschen bzw. einzelner Gruppen unter ihnen. Basierend auf diesem Gesamtziel beschreibt der Plan umfassend Herausforderungen und Zielsetzungen in verschiedenen relevanten Politik- und Lebensbereichen.

Der **BundesseniorenInnenbeirat** ist im Bundes-Seniorengesetz verankert und dient als offizielle Interessenvertretung von älteren Menschen und als Gesprächsforum zwischen Politik und Seniorenorganisationen in Österreich. Der Beirat hat den Bundesplan für Seniorinnen und Senioren initiiert, erarbeitet Vorschläge zu dessen Umsetzung und nimmt Stellung zu Gesetzes- und Verordnungsentwürfen, die die Belange von älteren Menschen betreffen.

Im Bereich der **Pensionen** hat der Nationalrat vor kurzem die überproportionale Erhöhung der Kleinstpensionen verabschiedet. Bezieher, und vor allem Bezieherinnen, kleiner Pensionen bekommen im nächsten Jahr die doppelte Inflationsabgeltung. Neben der Ausgleichszulage ist das ein wichtiger Schritt, die Altersarmut in Österreich zu bekämpfen.

Die österreichische **Arbeitsmarktpolitik** hat einen Fokus auf ältere Menschen gelegt und stellt entsprechende Budgetmittel für die arbeitsmarktpolitische Integration von älteren Menschen zur Verfügung. Die Erwerbstätigenquote der 55- bis 64-Jährigen beträgt 54% und liegt damit unter dem EU-Durchschnitt von 58,7%. Daher war es ein wichtiges Signal, dass der Nationalrat in der vergangenen Legislaturperiode 50 Millionen Euro zusätzlich für Maßnahmen für über 50-jährige Langzeitarbeitslose beschlossen hat. Eine Verbesserung der Situation älterer Menschen im Arbeitsmarkt wird unter anderem durch angepasste Arbeitszeitregelungen, Gesundheitsförderung und Erwachsenenbildung angestrebt.

Seit 2011 gibt es das **Arbeit-und-Gesundheit-Gesetz** (AGG) als Grundlage für das Präventionsprogramm fit2work. Ziel von fit2work ist die frühzeitige Intervention bei gesundheitlichen Problemen in der Arbeitswelt. fit2work bietet ein niederschwelliges und kostenloses Informations-, Beratungs- und Unterstützungsangebot für Personen und Betriebe in allen Fragen von Arbeit und Gesundheit. Im Rahmen der Investitionspriorität „Aktives und gesundes Altern“ des österreichischen ESF-Programms Beschäftigung wird seit 2017 die Demografieberatung angeboten, um Unternehmen bei der Umsetzung von Maßnahmen zur Förderung eines alter(n)sgerechten und gesundheitsförderlichen Arbeitsumfeldes zu unterstützen. Das Angebot reicht von Beratung für Betriebe (vorrangig KMU) über Clearing und Maßnahmenplanung bis hin zur Umsetzungsbegleitung und Active-Ageing-Zirkeln. Das BMASGK vergibt zudem das Gütesiegel NESTOR^{GOLD} an Unternehmen, die sich für ältere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einsetzen und ein gutes Generationenklima schaffen. Im Laufe des Workshops werden einige arbeitsmarktspezifische Initiativen, wie beispielsweise Fit2work, Demographieberatung oder das NESTOR Gold-Gütesiegel, vorgestellt.

In puncto öffentliche Gesundheit leisten die **Gesundheitsziele** Österreich (www.gesundheitsziele-oesterreich.at) einen wichtigen Beitrag. Ihr übergeordnetes Ziel ist die nachhaltige Erhöhung der in Gesundheit verbrachten Lebensjahre. Die Alternde Gesellschaft wird als Querschnittsmaterie in allen Zielen berücksichtigt. Außerdem widmet sich ein Wirkungsziel das Gesundheitsziel 1 „Gemeinsam Gesundheitsförderliche Lebens- und Arbeitsbedingungen schaffen“ speziell der gesundheitsförderlichen Gestaltung der Lebenswelten für alle Lebensalter („Durch die Gestaltung der relevanten Lebenswelten

Menschen jeden Alters die Möglichkeit geben, ihre Gesundheitspotentiale auszuschöpfen und eine aktive Rolle einzunehmen.“) Auf der Maßnahmenebene beinhaltet das unter anderem den politikfeldübergreifenden Dialog zu einer gemeinsamen Strategie „Aktives Altern“ in Kooperation von BMASGK, Hauptverband der Sozialversicherungsträger und des Fonds Gesundes Österreich. Die Dialogpartner haben es sich zum Ziel gemacht, Interventionen zu identifizieren und umzusetzen, die selbstbestimmtes und gesundes Altern ermöglichen und die Anzahl der gesunden Lebensjahre und das Sozialkapital in der älteren Bevölkerung erhöhen. Aktuell wird schwerpunktmäßig die soziale Teilhabe älterer Menschen bearbeitet.

Im **Bildungsbereich** wurden weitere Ziele und Vorhaben zur Stärkung der Teilhabe älterer Menschen in der Strategie zum „Lebensbegleitenden Lernen in Österreich“ (LLL-Strategie 2020) festgelegt.

Zur Gewährleistung der **Lebensqualität** und **Würde** älterer Menschen fördert das BMASGK vielfältige Projekte, zum Beispiel, um den Zugang zu Bildung zu erleichtern oder um politische Teilhabe zu sichern. Websites wie www.digitaleseniorinnen.at oder www.fit4internet stellen die Einbindung der älteren Generation in das Zeitalter der Digitalisierung sicher. VertreterInnen des BMASGK, des Fonds Gesundes Österreichs und des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger arbeiten beim „Dialog gesund und aktiv Altern durch soziale Teilhabe“ im Rahmen der österreichischen Gesundheitsziele gemeinsam daran, selbstbestimmtes, aktives und gesundes Altern zu ermöglichen und das Sozialkapital älterer Menschen zu stärken.

Im Bereich **Pflege** wurde 2017 die Demenzstrategie „Gut leben mit Demenz“ verabschiedet. Sie bildet einen Rahmen von partizipativ und konsensuell erarbeiteten Wirkungszielen, deren Erreichen die Lebenssituation von Menschen mit Demenz verbessert. In Folge und auch durch die entsprechende Anerkennung und Wertschätzung der Arbeit ihrer An- und Zugehörigen soll auch deren Lebenssituation verbessert werden.

Das **Nationale Qualitätszertifikat** für Alten- und Pflegeheime soll der objektiven Bewertung der Qualität von Alten- und Pflegeheimen in Österreich dienen. Ziel ist es, Qualität sichtbar zu machen und Anreize zur Weiterentwicklung zu schaffen. Die Häuser sollen – über die Erfüllung gesetzlicher Voraussetzungen hinaus – systematisch Anstrengungen zur Verbesserung der Lebensqualität der BewohnerInnen unternehmen. Bisher wurden mehr als 60 Häuser mit dem NQZ ausgezeichnet. Weiters hat das BMASGK gemeinsam mit der Wirtschaftskammer Österreich das Österreichische Qualitätszertifikat für Vermittlungsagenturen in der 24-Stunden-Betreuung (ÖQZ-24) entwickelt, um bestmögliche Qualität für die Pflege und Betreuung für alle Menschen in Österreich nachhaltig sicherzustellen. Im Rahmen der ersten Zertifikatsverleihung wurden am 21. Oktober 2019 15 Agenturen mit dem ÖQZ-24 ausgezeichnet.

Relevante Ziele und deren Umsetzungsstand

Die 17 SDGs beschreiben Themenbereiche, für welche jeweils eine Anzahl von insgesamt 169 Unterzielen definiert wurden. Für den Themenbereich aktives Altern sind Ziele und Unterziele in den Bereichen Armutsbekämpfung (1), Gesundheit und Wohlergehen (3), Bildung (4), Geschlechtergleichheit (5), menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum (8), Reduzierung von Ungleichheiten (10) und nachhaltige Städte und Gemeinden (11) relevant.

Die Erreichung der Ziele und Unterziele wird in Österreich durch ein Indikatorenset überwacht, welches von der Statistik Austria in Abstimmung mit EUROSTAT entwickelt wurde. Die Indikatoren wurden im

Dezember 2017 erstmals veröffentlicht, im Dezember 2018 zuletzt aktualisiert und werden laufend weiterentwickelt (Statistik Austria, 2018). Die relevanten Ziele und die zugehörigen Indikatoren sind im Anhang verfügbar.

Die Indikatoren sind jedoch vielfach sehr genereller Natur und befassen sich nicht spezifisch mit der Situation älterer Menschen. So beziehen sich die meisten Indikatoren im Bereich Arbeitsmarkt, Bildung und Armut entweder auf die Gesellschaft als Ganzes oder auf Personen im Alter von bis zu 64 Jahren. Erschwerend kommt hinzu, dass die Datenverfügbarkeit teilweise begrenzt ist und der Beobachtungszeitraum zwischen dem Beschluss der SDGs im Jahr 2015 und den aktuellsten Daten sehr kurz ist. Aus diesen Gründen sind Rückschlüsse auf den Grad der Zielerreichung zum Thema „Eine Gesellschaft für alle Lebensalter“ nur begrenzt möglich.

Die SDG-Indikatoren im Gesundheitsbereich zeigen seit 2010 einen konstanten Rückgang der Sterblichkeit aufgrund weitverbreiteter Krankheiten. Die Lebenserwartung, der subjektive Gesundheitszustand und die allgemeine Lebenszufriedenheit von Österreicherinnen und Österreichern hat sich in diesem Zeitraum hingegen nur wenig verändert.

Nicht in den SDG-Indikatoren enthaltene Daten zeigen, dass die Lebenserwartung in Österreich höher ist als im europäischen Durchschnitt (84 Jahre für Frauen und 79,4 bei Männern in AT im vgl. zu 83,5 und 78,3 in den 28 EU Ländern)². Die Anzahl gesunder Lebensjahre liegt jedoch mit 56,8 bei Frauen und 57,4 bei Männern signifikant unter dem EU-Durchschnitt (64; 63,5)³. Die Arbeitsmarktsituation älterer Menschen hat sich in den vergangenen Jahren verbessert. So stieg die Erwerbstätigenquote unter 55-64-Jährigen von 39,9% im Jahr 2011 auf 54,0% im Jahr 2018. Die Arbeitslosenquote in dieser Altersgruppe stieg von 3,6% im Jahr 2011 auf 5,0% im Jahr 2016 und fiel darauf hin wieder auf 3,9% im Jahr 2018. Insgesamt liegt die Erwerbstätigenquote jedoch wie eingangs erwähnt weiterhin signifikant unter dem EU-Durchschnitt von 58,7% und der Quote in Deutschland von 71,4%⁴.

Der Active-Ageing-Index⁵, der die Situation älterer Menschen in verschiedenen Lebensbereichen abbildet, zeigt ein insgesamt gemischtes Bild. In der aktuellsten Version (2018) belegt Österreich innerhalb der EU 28 den 12. Platz. Dabei ist die Situation älterer Österreicherinnen und Österreicher im Bereich Fähigkeit und Umfeld für aktives Altern vergleichsweise gut (3. Platz), in den Bereichen gesellschaftliche Teilhabe (12.) und unabhängiges, gesundes und sicheres Leben (12.) im Mittelfeld und im Bereich Arbeitsmarkt (18.) relativ gesehen am schlechtesten. Über alle Bereiche hinweg zeigt sich zudem, dass Frauen schlechter dastehen als Männer.

Ziele des Workshops und Verarbeitung der Ergebnisse

Die Einbindung von und der Austausch mit Stakeholdern und persönlich Betroffenen ist für die erfolgreiche Umsetzung der SDGs von großer Bedeutung. Ziel des Workshops ist die Vernetzung von relevanten

² Eurostat <https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/tps00150/default/table?lang=en>

³ Eurostat <https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/tps00150/default/table?lang=en>

⁴ Eurostat <https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/tesem050/default/table?lang=de>

⁵ <https://statswiki.unece.org/pages/viewpage.action?pageId=76287845&preview=/76287845/250349267/2018%20AAI%20April%202019.xlsx>

Stakeholdern, insbesondere der Wissenschaft, Sozialpartner, Zivilgesellschaft und der älteren Menschen selbst sowie der Informationsgewinn durch den Wissenstransfer.

Fragen, die beim Workshop adressiert werden, beinhalten:

- *Was ist der Umsetzungsstand der SDGs im Bereich älterer Menschen?*
- *Wie werden bestehende und geplante Maßnahmen und Initiativen der Politik auf Bundes-, Landes-, und Gemeindeebene zu diesem Thema von den unterschiedlichen Stakeholdern eingeschätzt? Welche Verbesserungen sollten angedacht werden?*
- *Was können die Stakeholder zur Zielerreichung beitragen?*
- *Wie kann der Austausch und die Vernetzung zwischen den Stakeholdern zur Umsetzung der SDGs bei diesem Thema (weiter) verbessert werden?*

Durch den Wissenstransfer zur Umsetzung der UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung im Ageing-Bereich werden Informationen gewonnen, die in mehrere von der Bundesregierung geplante Berichte einfließen können. Österreich ist aufgefordert, im April 2020 den fünften Staatenbericht zur Umsetzung des UN-Paktes über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte („WSK-Pakt“) an den zuständigen UN-Ausschuss zu übermitteln. Im Juli 2020 plant die Bundesregierung des Weiteren einen Bericht zur Umsetzung der Agenda 2030 in Österreich im Hochrangigen Politischen Forum für Nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen zu präsentieren. Die im Dialogforum *Leaving no one behind* gesammelten Erkenntnisse können in diese Berichte einfließen. Weiters werden die Ergebnisse die Vorbereitung des 4. Nationalen Berichts über die Umsetzung des Weltaktionsplans zum Altern und seiner Regionale Umsetzungsstrategie in der UNECE-Region, die 2022 ihr 10-jähriges Bestehen feiern, mitbestimmen.

Durch die Vernetzung der Stakeholder soll letztlich ein wichtiger Beitrag zur verbesserten Umsetzung der UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung in Österreich geleistet werden.

Quellenangaben und weiterführende Literatur

Active Ageing Index (AAI). Daten für 2018. Heruntergeladen am 21. Oktober 2019 von

<https://statswiki.unece.org/pages/viewpage.action?pageId=76287845&preview=/76287845/250349267/2018%20AAI%20April%202019.xlsx>.

Republik Österreich (2011). Strategie zum Lebensbegleitenden Lernen in Österreich – LLL:2020. Heruntergeladen am 21.

Oktober 2019 von: <https://broschuerenservice.sozialministerium.at/Home/Download?publicationId=159>

Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (BMASGK) (2012). ALTERN UND ZUKUNFT - Bundesplan für Seniorinnen und Senioren. Heruntergeladen am 21. Oktober 2019 von:

<https://broschuerenservice.sozialministerium.at/Home/Download?publicationId=198>

Bundeskanzleramt Österreich (2017). Beiträge der Bundesministerien zur Umsetzung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung durch Österreich. Heruntergeladen am 21. Oktober 2019 von:

https://www.bundeskanzleramt.gv.at/documents/131008/510106/Agenda2030_BF.pdf/b5006e54-a458-4f83-bd1a-7a4ca611aba7

Rechnungshof Österreich (2018). Bericht des Rechnungshofes. Nachhaltige Entwicklungsziele der Vereinten Nationen, Umsetzung der Agenda 2030 in Österreich. Reihe BUND 2018/34. Heruntergeladen am 21. Oktober 2019 von:

https://www.rechnungshof.gv.at/fileadmin/downloads/_jahre/2018/Aktuelles/Entwicklungsziele_Vereinten_Nationen_2030.pdf

Statistik Austria (2018). Indikatorenset Agenda 2030 (SDGs). Statistics Brief – Dezember 2018. Heruntergeladen am 21. Oktober 2019 von:

http://www.statistik.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET_PDF_FILE&RevisionSelectionMethod=LatestReleased&dDocName=119886

Vereinte Nationen (2015). Resolution der Generalversammlung, verabschiedet am 25. September 2015. Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung. Heruntergeladen am 21. Oktober 2019 von:

<http://www.un.org/Depts/german/gv-70/band1/ar70001.pdf>

Vereinte Nationen (2002). Madrid International Plan of Action on Ageing and Regional Implementation Strategy sowie Ministererklärungen zur Umsetzung 2007, 2012 und 2017 <http://www.unece.org/population/ageing.html>

ANHANG

Indikatoren und aktuelle Daten zu den ausgewählten Zielen des Workshops⁶

1.2 Bis 2030 den Anteil der Männer, Frauen und Kinder jeden Alters, die in Armut in all ihren Dimensionen nach der jeweiligen nationalen Definition leben, mindestens um die Hälfte senken.

Nationaler Indikator	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Armutsgefährdung (60% des Medians, Anteil in %)	14,7	14,5	14,4	14,4	14,1	13,9	14,1	14,4
Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung (Anteil in %)	18,9	19,2	18,5	18,8	19,2	18,3	18,0	18,1

3.4 Bis 2030 die Frühsterblichkeit aufgrund von nichtübertragbaren Krankheiten durch Prävention und Behandlung um ein Drittel senken und die psychische Gesundheit und das Wohlergehen fördern.

Nationaler Indikator		2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Frühzeitige Sterblichkeit aufgrund von Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems, bösartige Neubildungen, Diabetes und chronische Atemwegserkrankungen (Altersstandardisierte Rate der 30 bis unter 70-Jährigen auf 100.000 Einwohner)		293,1	288,3	280,3	276,2	272,2	267,1	259,0	247,5
Lebenserwartung ohne chronische Krankheiten im Alter von 65 Jahren	Männer	7,6	8,0	8,4	8,4	7,9	7,8	7,9	7,3
	Frauen	7,2	8,3	8,8	9,1	7,8	8,6	7,7	7,1
Selbstmordrate (Altersstandardisierte Rate auf 100.000 Einwohner)		15,3	15,5	15,1	15,2	15,2	14,3	13,6	13,7
Subjektiver Gesundheitszustand in %	sehr gut/ gut	69,5	68,8	70,0	68,7	69,6	69,9	70,3	70,4
	mittelmäßig	21,3	21,8	21,0	22,3	21,5	21,3	21,6	21,6
	sehr schlecht/ schlecht	9,2	9,4	9,0	9,0	8,9	8,8	8,1	8,0
Gesamte Lebenszufriedenheit (Mittelwert, Skala 0-10)					7,8	7,8	7,9	7,9	7,9

⁶ Eine vollständige Liste aller Indikatoren ist hier verfügbar:

http://www.statistik.at/web_de/statistiken/internationales/agenda2030_sustainable_development_goals/un-agenda2030_monitoring/index.html

4.3 Bis 2030 den gleichberechtigten Zugang aller Frauen und Männer zu einer erschwinglichen und hochwertigen fachlichen, beruflichen und tertiären Bildung einschließlich universitärer Bildung gewährleisten.

Nationaler Indikator		2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Lebenslanges Lernen - Teilnahme an beruflicher und allgemeiner Weiterbildung in % der 25-64-Jährigen	insgesamt	13,8	13,5	14,2	14,1	14,3	14,4	14,9	15,8
	Männer	12,8	12,3	13,2	12,8	13,2	13,3	13,5	14,2
	Frauen	14,9	14,6	15,3	15,4	15,4	15,4	16,3	17,3
Tertiärer Bildungsabschluss (ISCED 5-8) in % der 30-34-Jährigen	insgesamt	34,9	36,4	37,9	39,3	40,0	38,7	40,1	40,8
	Männer	33,0	33,5	36,9	37,8	38,3	37,5	38,3	37,7
	Frauen	36,9	39,4	39,0	40,8	41,6	40,0	42,0	44,0

4.5 Bis 2030 geschlechtsspezifische Disparitäten in der Bildung beseitigen und den gleichberechtigten Zugang der Schwachen in der Gesellschaft, namentlich von Menschen mit Behinderungen, Angehörigen indigener Völker und Kindern in prekären Situationen, zu allen Bildungs- und Ausbildungsebenen gewährleisten.

Nationaler Indikator		2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Lese- kompetenz Schüler (PISA)	Frauen / Männer			1,2			1,1		
	niedriger / hoher soz.öko. Status						0,7		
	mit / ohne Migrationshintergrund			0,8			0,7		
Mathematik- kompetenz Schüler (PISA)	Frauen / Männer			0,9			0,9		
	niedriger / hoher soz.öko. Status						0,7		
	mit / ohne Migrationshintergrund			0,7			0,7		
Tertiärquote 30-34 Jährige		1,1	1,2	1,1	1,1	1,1	1,1	1,1	1,2
Frühe Schulabgänger 18- 24 Jährige	(Frauen / Männer)	1,0	0,9	0,9	0,9	0,9	0,9	0,8	0,6
lebenslanges Lernen 25- 64 Jährige		1,2	1,2	1,2	1,2	1,2	1,2	1,2	1,2

5.4 Unbezahlte Pflege- und Hausarbeit durch die Bereitstellung öffentlicher Dienstleistungen und Infrastrukturen, Sozialschutzmaßnahmen und die Förderung geteilter Verantwortung innerhalb des Haushalts und der Familie entsprechend den nationalen Gegebenheiten anerkennen und wertschätzen.

Nationaler Indikator	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Zeitaufwand für Haushaltsführung und Kinderbetreuung - Frauen ab 19 Jahren (Anteil pro Tag in % für 2009)	20,3							
Zeitaufwand für Haushaltsführung und Kinderbetreuung - Männer ab 19 Jahren (Anteil pro Tag in % für 2009)	16,0							

8.5 Bis 2030 produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle Frauen und Männer, einschließlich junger Menschen und Menschen mit Behinderungen, sowie gleiches Entgelt für gleichwertige Arbeit erreichen.

Nationaler Indikator	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Bruttostundenverdienste (exkl. Mehr- und Überstunden): Median in Euro	12,8				13,9			
Bruttojahreseinkommen von unselbständig erwerbstätigen, ganzjährig Vollzeitbeschäftigte (Einkommensdifferenz zu Männern in %)	19,1	18,5	18,3	18,2	18,0	17,3	15,9	
Psychische Belastungen am Arbeitsplatz: Starker Zeitdruck oder Arbeitsüberlastung (in % der Erwerbstätigen)				38,3				
Arbeitslosen-Quote (in % der 15-74 jährigen Erwerbspersonen - ILO-Definition)	4,8	4,6	4,9	5,4	5,6	5,7	6,0	5,5
Erwerbstätigenquote (in % der 20-64 Jährigen)	73,9	74,2	74,4	74,6	74,2	74,3	74,8	75,4

8.8 Die Arbeitsrechte schützen und sichere Arbeitsumgebungen für alle Arbeitnehmer, einschließlich der Wanderarbeitnehmer, insbesondere der Wanderarbeitnehmerinnen, und der Menschen in prekären Beschäftigungsverhältnissen, fördern.

Nationaler Indikator	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Nicht tödliche Verletzungen, Arbeitsunfälle (Auf 100.000 Unfall-versicherte)	2538	2408	2354	2262	2253	2147	2148	2151
Tödlichen Verletzungen, Arbeitsunfälle (Auf 100.000 Unfall-versicherte)	4,0	3,2	3,6	3,5	3,2	3,0	2,5	2,3

10.2 Bis 2030 alle Menschen unabhängig von Alter, Geschlecht, Behinderung, Rasse, Ethnizität, Herkunft, Religion oder wirtschaftlichem oder sonstigem Status zu Selbstbestimmung befähigen und ihre soziale, wirtschaftliche und politische Inklusion fördern.

Nationaler Indikator	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Armutsgefährdung (40% des Medians) Anteil in %	5,0	3,9	4,5	4,9	4,0	3,8	4,7	5,2
Armutsgefährdung (50% des Medians) Anteil in %	9,1	8,0	8,4	8,6	8,2	8,3	8,1	8,8
Armutsgefährdung (70% des Medians) Anteil in %	22,1	22,5	21,6	21,5	21,2	21,8	22,9	21,8

11.1 Bis 2030 den Zugang zu angemessenem, sicherem und bezahlbarem Wohnraum und zur Grundversorgung für alle sicherstellen und Slums sanieren.

Nationaler Indikator	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Bevölkerung mit "sehr schlechtem Wohnstandard" (nationaler Eingliederungsindikator - Anteil in %)	3,5	3,0	2,6	2,4	2,0	2,7	3,0	2,5
Hohe Wohnkosten (Anteil in %)	6,5	5,5	7,0	7,2	6,6	6,4	7,2	7,1

11.2 Bis 2030 den Zugang zu sicheren, bezahlbaren, zugänglichen und nachhaltigen Verkehrssystemen für alle ermöglichen und die Sicherheit im Straßenverkehr verbessern, insbesondere durch den Ausbau des öffentlichen Verkehrs, mit besonderem Augenmerk auf den Bedürfnissen von Menschen in prekären Situationen, Frauen, Kindern, Menschen mit Behinderungen und älteren Menschen.

Nationaler Indikator	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Verteilung der Bevölkerung nach dem Schwierigkeitsgrad der Erreichbarkeit von öffentlichen Verkehrsmitteln (in %)	Sehr schwer		5,9				
	Schwer		14,2				
	Leicht		35,3				
	Sehr leicht		44,6				

11.7 Bis 2030 den allgemeinen Zugang zu sicheren, inklusiven und zugänglichen Grünflächen und öffentlichen Räumen gewährleisten, insbesondere für Frauen und Kinder, ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen.

Nationaler Indikator	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Öffentlich zugängliche Grünflächen in Wien (Anteil in %)						31		

Wien, am 31. Oktober 2019

Kontakt: Mag. Andreas Schaller, BMASGK, andreas.schaller@sozialministerium.at und M.Sc. Leonard Geyer, Europäisches Zentrum, geyer@euro.centre.org